

6. Hochschulforum „Ökonomie und Innovation in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ virtuell am 06. Mai 2021

Thema: Mehr Tierwohl in der Schweinemast: Mehrkosten und Erfahrungen der Landwirtinnen und Landwirte am Beispiel Österreich

Autor*innen: Leopold Kirner und Bernhard Stürmer, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien

Abstract

In der österreichischen Küche genießt Fleisch einen hohen Stellenwert, unter den Fleischarten dominiert das Schwein mit einem Anteil von 60%. Allerdings nimmt der gesellschaftliche Diskurs rund um die Fleischerzeugung stetig zu und Tierwohl oder ethische Aspekte beeinflussen zunehmend das Konsumverhalten für Lebensmittel. Die Herstellung sicherer und preiswerter Produkte alleine reicht nicht mehr aus, um den Erwartungen großer Teile der Bevölkerung gerecht zu werden.

Vor diesem Hintergrund analysiert der vorliegende Beitrag zum einen die Mehrkosten von höheren Tierwohlstandards mit zusätzlichem Platzangebot, Einstreu und Auslauf sowie gentechnikfreier Fütterung und ohne Kupieren von Schwänzen. Zum anderen wurden im Rahmen von qualitativen Interviews die Erfahrungen von Landwirtinnen und Landwirten mit höheren Tierwohlstandards ermittelt. Basis für die Berechnung der Mehrkosten und die Erfahrungsberichte waren zwölf Schweinehaltungsbetriebe mit höheren Tierwohlstandards.

Die errechneten Mehrkosten ohne Einrechnung von öffentlichen Geldern variierten je nach Tierwohlstandard zwischen rund 6 und 48,5 € pro Mastschwein als Folge höherer Kosten für Stallplatz, Einstreu und Mehrarbeit. Die öffentlichen Gelder vermögen die Mehrkosten deutlich abzufedern. Tierwohlssysteme mit 1,1 m² Platzangebot und geringem Stroheinsatz erzielten unter Einrechnung der öffentlichen Gelder sogar ein höheres Betriebszweigergebnis als Vollspaltensysteme auf der Basis des gesetzlichen Mindeststandards mit 0,7 m² in der Endmast. Bei höheren Tierwohlstandards müssten Preiszuschläge z.B. im Rahmen von Labelprogrammen lukriert werden, um den Marktanteil von Schweinefleisch mit höheren Tierwohlstandards zu heben.

Die Landwirtinnen und Landwirte bekunden eine hohe Zufriedenheit mit besonders tierfreundlichen Haltungssystemen und ihre Aussagen verweisen auf zahlreiche Einblicke zur Optimierung solcher Systeme. Die agrarische Bildung und Beratung sollte diese Erkenntnisse aufnehmen und an interessierte Landwirtinnen und Landwirte transferieren, um vorhandene Ängste in Bezug auf höhere Tierwohlstandards abzufedern.